

Gender\_Diversität Handreichung 2022

# GEWUSST WIE! SEXUALITÄT UND GENDER IM UNTERRICHT

|  |           |
|--|-----------|
| <b>1 EINLEITUNG</b>  | <b>3</b>  |
| <b>2 BEISPIELSAMMLUNG</b>  | <b>5</b>  |
| <b>2.1 Begriffsdomino: „Sind alle Transvestiten schwul?“</b>                                       | <b>5</b>  |
| 2.1.1 Theorie  | 5         |
| 2.1.2 Vorbereitung und Durchführung  | 6         |
| 2.1.3 Materialien für den Unterricht   | 7         |
| 2.1.3.1 Begriffsdomino   | 8         |
| 2.1.3.2 Begriffsdomino in englischer Sprache   | 11        |
| 2.1.4 Literaturverzeichnis   | 14        |
| <b>2.2 Mystery: „Was ist normal?“</b>  | <b>15</b> |
| 2.2.1 Theorie  | 15        |
| 2.2.2 Mystery  | 16        |
| 2.2.3 Vorbereitung und Durchführung  | 16        |
| 2.2.4 Materialien für den Unterricht   | 16        |
| 2.2.4 Literaturverzeichnis   | 19        |
| <b>2.3 Medien im Unterricht: „Mythen um den Hymen – wieso wir kein Frische-<br/>siegel“ haben“</b> | <b>20</b> |
| 2.3.1 Theorie  | 20        |
| 2.3.2 Vorbereitung und Durchführung  | 21        |
| 2.3.3 Materialien für den Unterricht   | 21        |
| 2.3.4 Literaturverzeichnis   | 23        |
| <b>2.4 Kooperative Methode: „Safer Sex anhand von Fallbeispielen“</b>                              | <b>24</b> |
| 2.4.1 Theorie  | 24        |
| 2.4.2 Vorbereitung und Durchführung  | 24        |
| 2.4.3 Materialien für den Unterricht   | 25        |
| 2.4.4 Literaturverzeichnis   | 32        |
| <b>2.5 Quiz: „Pornos im Internet – Realität oder Fiktion?“</b>                                     | <b>33</b> |
| 2.5.1 Theorie  | 33        |
| 2.5.2 Vorbereitung und Durchführung  | 34        |
| 2.5.3 Materialien für den Unterricht   | 34        |
| 2.5.4 Literaturverzeichnis   | 37        |

Gender\_Diversität Handreichung 2022

Impressum:

Redaktion:  
IMST Gender\_Diversitäten Netzwerk  
Universität Klagenfurt  
Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung  
Sternneckstraße 15, 9020 Klagenfurt  
[www.imst.ac.at/gdn](http://www.imst.ac.at/gdn)

Autor\*innen:  
Heidemarie Amon  
Valerie Gelbmann  
Bernhard Müllner  
Ilse Wenzl

Satz: Barbara Orasche

Druck: druck.at Druck- und Handelsgesellschaft mbH, Leobersdorf

# 1 EINLEITUNG

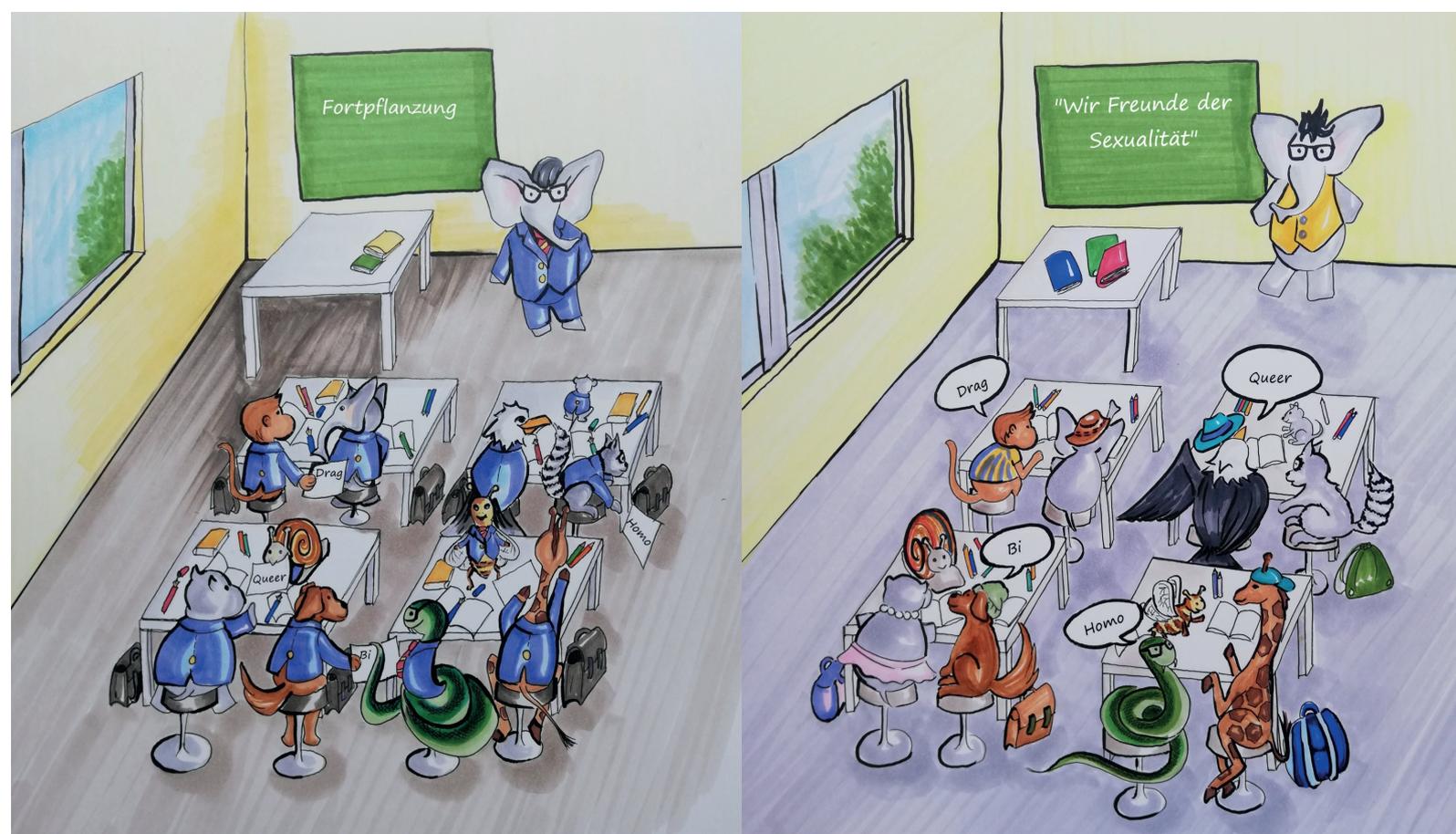


Abb. 1: Sexualität und Gender im Klassenzimmer (Darstellung gezeichnet von P. Korenjak)

Als allgemeiner Grundsatz im Erlass Sexualpädagogik (GES) aus dem Jahr 2018 für österreichische Schulen wird Sexualität als „Teil des menschlichen Entwicklungsprozesses“ beschrieben. Dies gelte „für alle Menschen, unabhängig von möglichen körperlichen und/oder kognitiven Beeinträchtigungen“ (GES, 2018, S. 5). Aufgabe der Schule, als Teil des Entwicklungsfeldes von Kindern und Jugendlichen, muss es daher sein, Sexualität als fächerübergreifendes Prinzip zu unterrichten und nicht nur als Lehr- und Lerninhalt des Biologieunterrichtes zu verstehen. Dahingehend ist es von großer Bedeutung, unterschiedliche Funktionen und Dimensionen von Sexualität anzuerkennen

und zu reflektieren (Tuider, Müller, Timmermanns, Bruns-Bachmann & Koppermann, 2012). Diese Dimensionen von Sexualität gehen weit über die reine Reproduktion hinaus und umfassen Aspekte wie Lust, Identität, Gesellschaft und Kommunikation (Gropengießer, 2013). Vor dem Hintergrund dieser Dimensionen gilt es, Schüler\*innen „in ihrer kognitiven, emotionalen und handlungsorientierten Entwicklung“ (GES, 2018, S. 9) zu unterstützen. An diese Maxime sind spezifische Kompetenzen geknüpft, die Schüler\*innen befähigen sollen, „verantwortungsvoll mit sich und anderen“ (GES, 2018, S. 3) umgehen zu lernen.

## Kompetenzen zu „Wissen aufbauen, reflektieren, weitergeben“

Die Schüler\*innen ...

- können wesentliche Faktoren einer sexuell gesunden Lebensweise (Ressourcen) und krankmachende Faktoren (Risiken) benennen.
- kennen Informationsquellen und Institutionen zum Thema Sexualität und Partnerschaft und können Informationen weitergeben.
- verstehen Informationen zu Sexualität und Partnerschaft und können einen Bezug zum Lebensalltag herstellen.

### Kompetenzen zu „Haltungen entwickeln“

Die Schüler\*innen ...

- zeigen eine positive Haltung sich selbst und den eigenen Bedürfnissen gegenüber.
- machen sich eigene Einstellungen zu Sexualität und Partnerschaft und persönliche Werthaltungen bewusst.
- sind in der Lage, sich mit anderen Haltungen respektvoll auseinanderzusetzen, und entwickeln eine respektvolle Haltung gegenüber verschiedenen Formen von Sexualität und Identität.

### Kompetenzen zu „bewerten, entscheiden, umsetzen“

Die Schüler\*innen ...

- können Sexualinformationen nach individuell, sozialen, medizinischen und ethischen Gesichtspunkten bewerten und auch Neue Medien hierfür verantwortungsvoll nutzen.
- können verantwortungsbewusste Entscheidungen über das eigene Sexualeben und die eigene Partnerschaft treffen, die sich im alltäglichen Leben positiv auf ihre sexuelle Gesundheit und Partnerschaft auswirken.

Spricht man von Unterricht, der Kinder und Jugendliche auf Körper- und Sexualwissen vorbereiten soll, so ist es durchaus sinnvoll, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, welche Begrifflichkeit dafür angemessen ist (Martin, 2011). Seit Jahrzehnten sind Bezeichnungen wie Sexualaufklärung, Sexualpädagogik sowie Sexuelle Bildung im fachlichen Diskurs verbreitet, die sich in ihrer Bedeutung voneinander unterscheiden. Nach Valtl (2006) leitet der Begriff „Sexualaufklärung“ in den 60er- und 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts den wissenschaftlichen Diskurs an. „Sexualaufklärung“ steht für eine Phase, in der in der Regel „die Information über Fakten und Zusammenhänge zu allen Themen menschlicher Sexualität“ (Sielert, 2005, S. 15) im Mittelpunkt steht. In weiterer Folge kommt es in den 80er- und 90er-Jahren zu einem Umdenken: Der Fokus verschiebt sich von der einseitig kognitiven Ausrichtung zur Frage nach der sexuellen Selbstbestimmung. Anstoß zu dieser Neuausrichtung geben unter anderem kontroverse gesellschaftliche Probleme der späten 80er-Jahre wie etwa „Geschlechtsverhältnis, AIDS, sexueller Missbrauch, Pornografie“ (s.o., 2005, S. 22). Man stellte die Frage nach jenen Kompetenzen, die Menschen benötigen, um sowohl ihr sexuelles als auch ihr Beziehungsleben selbstbestimmt gestalten zu können. Diese Phase leitet der Begriff „Sexualpädagogik“ an, der aber weiterhin die „Sexualaufklärung“ enthält. Seit der Jahrhundertwende beschäftigt sich die Sexualpädagogik mit der Frage, welche „Form von sexualpädagogischer Begleitung [...] der postmodernen Gesellschaft

angemessen [ist]“ (Valtl, 2006, S. 4). Valtl (2006) schlägt zur Beantwortung dieser Frage den Leitbegriff der „Sexuellen Bildung“ vor. Dieser zeichnet sich durch fünf zentrale Leitgedanken aus:

1. Sexuelle Bildung ist lerner\*innenzentriert
2. Sexualität hat einen Wert an sich (z.B. unmittelbarer Lebensgenuss, Selbstwertgefühl, Faktor in Beziehungen)
3. Inhalte sind konkret und lebenspraktisch brauchbar
4. Einbezug aller Lebensalter und Kompetenz-Ebenen (kognitive, emotionale, Handlungs-, energetische, praktische, tiefere körperliche Ebene) sowie der Liebe und der spirituellen Dimension
5. Bewusstmachung der politischen Dimension von Sexualität

Die vorliegende Handreichung möchte einen Beitrag dazu leisten, die angeführten Maximen und Zielsetzungen im Unterricht umzusetzen. Der Fokus soll dabei auf folgenden Punkten liegen (verändert nach Arztmann, Amon, Korenjak, Müllner & Oschina, 2018):

- Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Menschen
- Reflexion angelernter Denksysteme
- Schaffung von inklusiven Lernräumen und -atmosphären
- Sensibilisierung hinsichtlich gesellschaftlicher Machtasymmetrien
- Sensibilisierung in der Sprache

## 1.1 LITERATURVERZEICHNIS

- Arztmann, D., Amon, H., Korenjak, P., Müllner, B. & Oschina, B. (2018). Gender- und diversitätskompetentes Handeln im Unterricht. Gender\_Diversität Handreichung 2018.
- Gropengießer, H., Harms, U. & Kattmann, U. (2013). Fachdidaktik Biologie. Eine Biologiedidaktik begründet von Dieter Eschenhagen, Ulrich Kattmann und Dieter Rodi. Hallbergmoos: Aulis Verlag.
- Martin, B. (2011). Braucht Sexualität Bildung? Versuch einer Begriffsklärung. pro familia Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung, 2/2011, 15-16.
- Sielert, U. (2005). Einführung in die Sexualpädagogik. Beltz Verlag, Weinheim.
- Tuider, E., Müller, M., Timmermanns, S., Bruns-Bachmann, P. & Koppermann, C. (2012). Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit. Weinheim u.a.: Beltz Juventa-Verlag.
- Valtl, K. (2006). Sexuelle Bildung als neues Paradigma einer lernerzentrierten Sexualpädagogik. Online unter [https://www.isp-sexualpaedagogik.org/downloadfiles/Vortrag\\_Karlheinz\\_Valtl.pdf](https://www.isp-sexualpaedagogik.org/downloadfiles/Vortrag_Karlheinz_Valtl.pdf) [03.04.2022].

## 2 Beispielsammlung

Die folgenden Beispiele dieser Handreichung beinhalten konkrete Arbeitsaufgaben für die Schüler\*innen. Es wird bei allen Beiträgen entsprechend fachdidaktischer Grundsätze auf ein Unterrichtsziel und auf eine entsprechende Kompetenz, um den fachlichen Inhalt zu vermitteln, hingewiesen. Außerdem gibt es eine Information zu den möglichen Fächern, in denen

der Arbeitsauftrag bearbeitet werden kann und die Angabe der Schulstufe, wo es aus unserer Sicht eingesetzt werden kann. Ebenso sind die ungefähre Dauer sowie der Materialbedarf angeführt. Als Einstieg gibt es zu allen Beiträgen eine kurze theoretische Einleitung und eine Information zur Vorbereitung und Durchführung.

### 2.1 BEGRIFFSDOMINO: „SIND ALLE TRANSVESTITEN SCHWUL?“

**Ziel:** Die Schüler\*innen lernen die Bedeutung einiger wichtiger Begriffe zu Geschlecht, Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung kennen. Sie verstehen zudem, dass das Geschlecht nicht nur biologisch bedingt ist.

**Schulstufe:** ab der 7.

**Dauer:** eine Unterrichtsstunde

**Material:** Domino-Karten (wahlweise in Englisch oder Deutsch), eventuell Beamer

**Fächer:** Biologie, Deutsch, Ethik, Psychologie und Philosophie, Englisch

**Kompetenzen (GES):** Die Schüler\*innen ...

- verstehen Informationen zu Sexualität und Partnerschaft und können einen Bezug zum Lebensalltag herstellen.
- sind in der Lage, sich mit anderen Haltungen respektvoll auseinanderzusetzen, und entwickeln eine respektvolle Haltung gegenüber verschiedenen Formen von Sexualität und Identitäten.

#### 2.1.1 Theorie

Schüler\*innen sind ständig mit einer Vielfalt an Begriffen zu Geschlecht, Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung auf Social Media konfrontiert. Auf fast jeder Plattform wird bei der Registrierung eine Reihe an Auswahlmöglichkeiten zur Geschlechtsidentität angeboten und häufig kann man ebenso seine bevorzugten Pronomen (er/sein, sie/ihr, they/them) angeben. Dies soll Diskriminierung vermeiden, führt aber manchmal, auch angesichts des schnellen Wandels der Begrifflichkeiten, zu Verwirrungen. Als Orientierungshilfe und um Ausgrenzungen vorzubeugen, sollten diese Begriffe auch im Unterricht thematisiert werden. Sexualpädagogik soll immer am Prinzip der Gleichstellung orientiert sein und die Akzeptanz von unterschiedlichen Identitäten fördern (GES, 2018). Dazu muss im Unterricht auch die Diversität hervorgehoben und nicht auf Kosten der Vereinfachung verschwiegen werden. Der Grundsatzentwurf zur Sexualpädagogik sieht außerdem gezielt die Förderung der Sprachkompetenz vor, um eine differenzierte Kommunikation über Sexualität, Beziehung und Emotionen zu ermöglichen (GES, 2018). Nach Kahrer wird im deutschen Sprachraum die Vielfältigkeit von Geschlecht sprachlich vernachlässigt. „Geschlecht“ bezeichnet eigentlich nur das bei der Geburt zugewiesene Geschlecht. Geschlechtsidentität so-

wie Geschlechtsausdruck geraten dadurch in den Hintergrund (Kahrer et al., 2018).

Das **Gender-Unicorn** (siehe Abb. 1, S. 7) ist eine Grafik, um die Unterscheidung zwischen Geschlechtsidentität, dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht und sexuellen Orientierungen zu thematisieren. Die Darstellung versucht bewusst, Geschlechtsidentitäten außerhalb der Zweigeschlechtlichkeit (männlich/weiblich) darzustellen. Die Pfeile in der Grafik sind dabei als Spektren zu verstehen, entlang derer eine Einordnung an jedem beliebigen Punkt stattfinden kann (tser, 2015).

**Geschlechtsidentität** (engl. gender identity) bezeichnet, mit welchem Geschlecht ein Mensch sich selbst identifiziert. Sie kann mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmen oder auch nicht. Sie kann männlich oder weiblich sein oder z. B. genderqueer, nichtbinär, genderfluid oder transident. Bei transidenten Personen stimmt das bei der Geburt zugewiesene Geschlecht nicht mit ihrer Geschlechtsidentität überein, bei Cis-Personen schon (tser, 2015).

**Geschlechtsausdruck** (engl. gender expression) ist die äußere Darstellung von Geschlecht durch z. B. Kleidung, Frisuren, Stimme oder Bewegungen (tser, 2015).

**Bei der Geburt zugewiesenes Geschlecht** (engl. sex assigned at birth): Die Zuweisung eines Geschlechtes bei der Geburt erfolgt aufgrund einer Kombination von Anatomie, Hormonen und Chromosomen. Diese Kombination muss aber nicht eindeutig dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zuzuordnen sein. Im deutschen Sprachraum findet man im medizinischen Kontext dafür häufig die Bezeichnung „Intersexualität“. Diese wird aber kritisiert, da sie eng mit der medizinischen Intervention in Verbindung gebracht wird und eigentlich im deutschen Sprachraum irreführend ist, da Intergeschlechtlichkeit nichts mit der sexuellen Orientierung zu tun hat (Voß, 2014). Von der Queer-Theory wird stark kritisiert, dass in vielen Diskursen nur zwei Geschlechter existieren und nichts dazwischen. Häufig wird alles, was nicht eindeutig zuzuordnen ist, als pathologisch angesehen (Schmitz, 2006). Das Denken einer Diversität der Geschlechter wird dadurch erschwert. Vor allem im englischen Sprachraum kritisiert die Queer-Theory den Begriff „biologisches Geschlecht“ (biological sex), da es ausschließlich von zwei biologischen Optionen ausgeht und dadurch die biologische Komplexität von Geschlecht verschweigt. Wissenschaftler\*innen stellten fest, dass das biologische Geschlecht viel komplexer ist, als bisweilen dargestellt, und dass nur durch Vereinfachungen und Reduktion der Merkmale ein dichotomes System von Geschlecht aufrechterhalten wird (Voß, 2010). Es wird daher der Begriff „bei der Geburt zugewiesenes Geschlecht“ (engl. sex assigned at birth) bevorzugt.

**Heteronormativität und Zweigeschlechtlichkeit:** Der Begriff der Heteronormativität wurde von Michael Warner (1994) eingeführt. Der Begriff beschreibt Heterosexualität als selbstverständliche Norm in unserer Gesellschaft, die nicht hinterfragt wird. Es wird dabei von „zwei klar voneinander abgrenzbaren, sich ausschließenden Geschlechtern“ ausgegangen (Hartmann & Klesse, 2007, S. 9). Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität konstituieren sich gegenseitig und erscheinen somit als einzig mögliche natürliche Ordnung. Heteronormativität bezeichnet das Machtverhältnis, das dadurch entsteht (Hartmann & Klesse, 2007). Die Queer-Theory kritisiert das heteronormative Kategoriendenken unserer Gesellschaft stark, viel-

mehr soll Ausschluss vermieden und mehr Raum für vielfältige Identitäten geschaffen werden (Voß, 2010). Sie kritisiert außerdem den vermeintlichen Zusammenhang zwischen dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht, der Geschlechtsidentität und dem sexuellen Begehren (Hark, 2010). Häufig wird in unserer Gesellschaft davon ausgegangen, dass ein Mensch, der bei der Geburt dem weiblichen Geschlecht zugeordnet wurde, eine weibliche Geschlechtsidentität entwickelt und männliche Personen begehrt. Bestimmte Identitäten werden durch diese Kategorisierung ausgeschlossen, nämlich jene, bei denen das zugewiesene Geschlecht, die Geschlechtsidentität und das Begehren keine Einheit bilden (Butler, 1991).

**Sexuelle Orientierung und romantische Anziehung:** Das Gender-Unicorn unterscheidet außerdem zwischen der sexuellen und der romantischen Anziehung, da diese nicht übereinstimmen müssen. Es gibt etwa Personen, die sich sexuell nur von Männern angezogen fühlen, aber sich auch in Frauen\* verlieben. Sowohl die sexuelle als auch die romantische Anziehung sind unabhängig voneinander zu denken. Die Geschlechtsidentität, der Geschlechtsausdruck und das bei der Geburt zugewiesene Geschlecht sind nicht abhängig davon (tser, 2015). Transidente Personen können alle sexuellen oder romantischen Orientierungen haben, wie auch alle anderen Personen mit welcher Geschlechtsidentität auch immer.

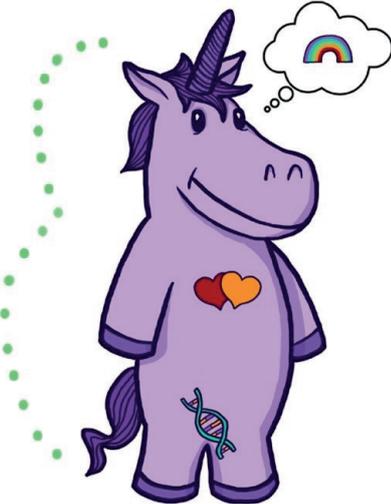
## 2.1.2 Vorbereitung und Durchführung

1. Die Klasse wird in Kleingruppen eingeteilt. Für jede Gruppe soll ein Set an Dominokärtchen zur Verfügung stehen. Die Sets sind als Kopiervorlage auf Deutsch und auf Englisch vorhanden.
2. Die Kärtchen werden vorab so ausgeschnitten, dass auf einem Kärtchen nicht die zusammengehörenden Begriffe zu finden sind. Zu jedem Begriff (rechts auf dem Kärtchen) soll im Laufe des Spieles die Erklärung (links auf den Kärtchen) gefunden und wie bei einem Dominospiel angelegt werden.
3. Die Kärtchen werden dazu gemischt und gleichmäßig auf die Schüler\*innen verteilt. Wenn ein\*e Schüler\*in glaubt, die richtige Erklärung gefunden zu haben, liest diese\*r die Erklärung vor und legt das Kärtchen zum Begriff an. Es entsteht eine lange Kette vom Start bis zum Ziel.
4. Entweder vor oder nach dem Dominospiel sollte die Lehrkraft das Gender-Unicorn mit den Schüler\*innen thematisieren, um dadurch das Verständnis zu vertiefen und Begriffsverwechslungen vorzubeugen.

2.1.3 Materialien für den Unterricht

## Das Gender Unicorn

Graphic by:  
**TSER**  
Trans Student Educational Resources



To learn more, go to:  
[www.transstudent.org/gender](http://www.transstudent.org/gender)

Design by Landyn Pan and Anna Moore

**Geschlechtsidentität** (wie fühle ich mich?)

- weiblich/Frau/Mädchen
- männlich/Mann/Junge
- andere Geschlechter

---

**Geschlechtsausdruck** (wie gebe ich mich nach außen?)

- feminin
- maskulin
- andere

---

**Bei der Geburt zugewiesenes Geschlecht**

weiblich      männlich      inter\*

- 
- 
- 

---

**Sexuell angezogen von**

- Frauen
- Männern
- anderen Geschlechtern

---

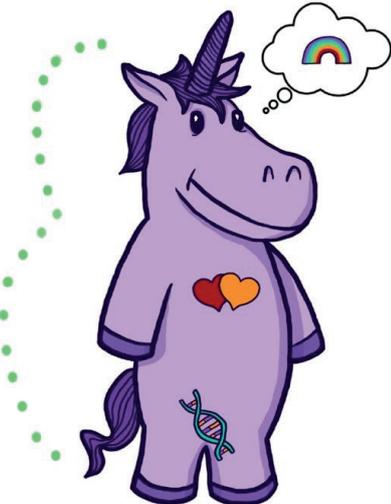
**Romantisch angezogen von**

- Frauen
- Männern
- anderen Geschlechtern

Abb. 1: Darstellung von Geschlechtsidentität, bei der Geburt zugewiesenem Geschlecht und sexuellen Orientierungen

## The Gender Unicorn

Graphic by:  
**TSER**  
Trans Student Educational Resources



To learn more, go to:  
[www.transstudent.org/gender](http://www.transstudent.org/gender)

Design by Landyn Pan and Anna Moore

**Gender Identity**

- Female/Woman/Girl
- Male/Man/Boy
- Other Gender(s)

---

**Gender Expression**

- Feminine
- Masculine
- Other

---

**Sex Assigned at Birth**

Female      Male      Other/Intersex

- 
- 
- 

---

**Physically Attracted to**

- Women
- Men
- Other Gender(s)

---

**Emotionally Attracted to**

- Women
- Men
- Other Gender(s)

Abb. 2: Englische Darstellung von Geschlechtsidentität, bei der Geburt zugewiesenem Geschlecht und sexuellen Orientierungen



**bei der Geburt  
zugewiesenes  
Geschlecht**

Bei der Zuweisung des Geschlechtes bei der Geburt werden verschiedene körperliche Merkmale herangezogen: u. a. Chromosomen, Keimdrüsen (Hoden/Eierstöcke), Genitalien und Hormone. Bestimmte Kombinationen davon gelten als männlich oder weiblich.

Menschen, die mit Kombinationen der körperlichen Geschlechtsmerkmale auf die Welt kommen, die nicht den „medizinischen Normen“ für das weibliche oder männliche Geschlecht entsprechen.

Ist das innere Wissen, welches Geschlecht man hat. Sie kann mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmen oder auch nicht. Sie kann männlich oder weiblich sein, oder z. B. genderqueer, nichtbinär, genderfluid, transident.

Menschen, die sich nicht als weiblich und auch nicht als männlich identifizieren, sondern z. B. dazwischen oder ganz anders.

**Zwei-  
geschlechtlichkeit**

In unserer Gesellschaft vorherrschende Kultur, in der nur zwei Geschlechter als „normal“ oder „natürlich“ angesehen werden.

**transident,  
„transsexuell“**

Sind Menschen, deren Geschlechtsidentität nicht dem Geschlecht entspricht, das bei der Geburt in ihre Geburtsurkunde eingetragen wurde. Das heißt: Ein Mensch, der bei der Geburt weiblich eingeordnet wurde und später als Mann lebt, ist ein trans\* Mann.

Menschen, die sich mit gar keinem Geschlecht identifizieren.

**agender**

**intergeschlechtlich,  
„intersexuell“**

**Geschlechts-  
identität**

**nichtbinär**

**cisgender**

Menschen, bei denen die Geschlechtsidentität mit dem Geschlecht, das bei der Geburt in die Geburtsurkunde eingetragen wurde, übereinstimmt. Ein Mensch, der bei der Geburt dem weiblichen Geschlecht zugeordnet wurde und später als Frau lebt, ist eine Cis-Frau.

## genderfluid

Ist eine Geschlechtsidentität, die zwischen verschiedenen Geschlechtern wechselt. Das heißt, genderfluide Menschen fühlen sich z. B. mal mehr männlich, mal mehr weiblich, mal dazwischen oder ganz anders.

## queer

War ursprünglich ein Schimpfwort für schwule Männer. Heute bezeichnen sich viele Menschen als queer, die nicht heterosexuell und/oder cis sind und sich nicht in die vorgegebenen Schubladen (Mann oder Frau, heterosexuell oder homosexuell) einordnen wollen oder können.

## Geschlechtsausdruck

Beinhaltet z. B. Kleidung, Haarstyling, Gestik, Hobbys und Talente – also Dinge, die eigentlich nichts mit Geschlecht zu tun haben, die aber häufig damit in Verbindung gebracht werden. Hat etwas damit zu tun, wie man sich nach außen gibt.

## sexuelle Orientierung

Sie sagt aus, welches Geschlecht oder welche Geschlechter ein Mensch attraktiv findet. Es gibt viele verschiedene sexuelle Orientierungen, z. B. heterosexuell, schwul, lesbisch, bisexuell, pansexuell und asexuell. Ist unabhängig von der Geschlechtsidentität.

## heterosexuell

Männer\* mit dieser sexuellen Orientierung fühlen sich zu Frauen sexuell hingezogen; Frauen\* mit dieser sexuellen Orientierung fühlen sich zu Männern sexuell hingezogen.

## bisexuell

Menschen mit dieser sexuellen Orientierung verlieben sich in Frauen und Männer bzw. fühlen sich zu mindestens zwei Geschlechtern sexuell hingezogen.

## homosexuell

Menschen mit dieser sexuellen Orientierung fühlen sich zu Menschen ihres eigenen Geschlechtes sexuell hingezogen (schwul, lesbisch).

## asexuell

Menschen, die sich zu niemandem sexuell hingezogen fühlen und/oder keinen Sex haben wollen. Es gibt viele Abstufungen. Menschen mit dieser sexuellen Orientierung können sich durchaus verlieben und romantische Beziehungen eingehen.

## pansexuell

Menschen, die sich zu mehr als zwei Geschlechtern sexuell hingezogen fühlen oder denen das Geschlecht der Person, in die sie sich verlieben, einfach egal ist.

## Drag

Männer, die sich für Bühnenshows oder einfach in seiner Freizeit als Frauen verkleiden. Frauen, die sich als Männer verkleiden. Drag ist Kunst und muss nichts mit der Geschlechtsidentität zu tun haben.

## Heteronormativität

Bezeichnet eine gesellschaftliche „Norm“, die davon ausgeht, dass alle Menschen entweder männlich oder weiblich sind, dass sie heterosexuell sind und dass sich die sexuelle Orientierung und die Geschlechtsidentität im Laufe des Lebens nicht ändern.

## Schüler\_innen, Schüler\*innen

Sind Möglichkeiten geschlechtergerechter Schreibweise. Sie werden verwendet, um sichtbar zu machen, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt, und inkludieren Personen, die sich nicht eindeutig einem Geschlecht zuordnen möchten.





## sex assigned at birth

The assignment and classification of people as male, female, intersex, or another sex based on a combination of anatomy, hormones, chromosomes.

## intersex

A person with a reproductive, genetic, genital, or hormonal configuration that results in a body that often can't be easily categorized as male or female.

The idea that gender is strictly an either-or option of male/man/masculine or female/woman/feminine based on sex assigned at birth, rather than a continuum or spectrum of gender identities and expressions.

## gender binary

## gender identity

A person's deep-seated, internal sense of who they are as a gendered being: the gender with which they identify themselves.

Used to describe a person whose gender identity does not match the biological sex they were assigned at birth. For example, a transgender boy/man is a person who identifies as a boy/man but were assigned female at birth.

## transgender

## nonbinary

A spectrum of gender identities and expressions, often based on the rejection of the gender binary's assumption that gender is strictly an either-or option. Terms include "agender", "bi-gender", "gender-queer", "genderfluid", and "pangender".

Describes a person who does not identify as having a gender identity that can be categorized as man or woman or who identifies as not having a gender identity.

## agender

## cisgender

|  |                                 |  |                                  |
|--|---------------------------------|--|----------------------------------|
| <p>A term to describe a person whose gender identity matches the biological sex they were assigned at birth.</p>   | <p><b>genderfluid</b></p>       | <p>Someone whose gender identity or expression shifts between man/masculine and woman/feminine or falls somewhere along this spectrum.</p>   | <p><b>queer</b></p>              |
| <p>An umbrella term for a range of people who are not heterosexual and/or cis-gender. It has been historically used as a slur; some have reclaimed it as affirming, while others still consider it derogatory.</p> | <p><b>gender expression</b></p> | <p>A person's outward gender presentation, usually comprising personal style, clothing, hair-style, makeup, jewelry, vocal inflection, and body language. All people express a gender. Gender expression can be congruent with a person's gender identity, or not.</p> | <p><b>sexual orientation</b></p> |
| <p>A person's feelings of attraction toward other people. A person may be attracted to people of the same sex, of the opposite sex, of both sexes, or without reference to sex or gender.</p>                      | <p><b>heterosexuality</b></p>   | <p>The sexual attraction of people to those of the opposite sex.</p>   | <p><b>bisexuality</b></p>        |
| <p>Refers to the sexual and romantic attraction to both women and men.</p>   | <p><b>homosexuality</b></p>     | <p>The sexual attraction of a person to someone of the same sex.</p>   | <p><b>asexual</b></p>            |

Term used to describe a sexual orientation that involves feeling no sexual attraction to others but having emotional needs and in some instances desiring emotional intimacy.

## pansexuality

Sexual attraction or sexual relations that are not limited by biological sex or gender.

## drag queen/ drag king

Practice of men performing a certain, exaggerated femininity by wearing women's clothes and enacting specific feminine gender stereotypes. Denotes a performance style involving women dressing as men in parodic fashion.

## heteronormativity

This concept denotes the assumption that the sexes are binary, divided into female and male, with complementary roles, and that this is a given, fixed state in accordance with which one should act.



Quelle:  
 Goldberg, S. (Hrsg.) (2017). Special Issue: Gender Revolution. National Geographic, 231(1), 14–15.  
 Griffin, G. (2017). A Dictionary of Gender Studies: Oxford University Press. Online unter <https://www.oxfordreference.com/view/10.1093/acref/9780191834837.001.0001/acref-9780191834837> [08.01.2022].  
 tser: Trans Student Educational Resources, 2015. "The Gender Unicorn." Online unter <http://www.transstudent.org/gender> [08.01.2022].

## 2.1.4 Literaturverzeichnis

- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2018). Grundsatzterlass Sexualpädagogik. Online unter [https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulrecht/rs/1997-2017/2015\\_11.html](https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulrecht/rs/1997-2017/2015_11.html) [08.01.2021].
- Butler, J. (1991). *Das Unbehagen der Geschlechter* (Dt. Erstaussg., 1. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Hark, S. (2010). *Lesbenforschung und Queer Theorie*. In: R. Becker & B. Kortendiek (Hrsg.), *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung* (S. 108–115). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hartmann, J. & Klesse, C. (2007). *Heteronormativität, empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht – eine Einführung*. In: J. Hartmann (Hrsg.), *Heteronormativität, empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht* (1. Aufl., S. 9–15). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kahrer, B., Wagner, S., Geml, B. & Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (Hrsg.) (2018). *Sex, was? Lehr-, Lern- und Methodenhandbuch zur sexuellen und reproduktiven Bildung*. Wien: Österreichische Gesellschaft für Familienplanung.
- Schmitz, S. (2006). *Geschlechtergrenzen. Geschlechtsentwicklung, Intersex und Transsex im Spannungsfeld zwischen biologischer Determination und kultureller Konstruktion*. In: K. Smilla Ebeling & S. Schmitz (Hrsg.), *Geschlechterforschung und Naturwissenschaften: Einführung in ein komplexes Wechselspiel, Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung* (1. Aufl., S. 33–56). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- tser: Trans Student Educational Resources (2015). "The Gender Unicorn." Online unter <http://www.transstudent.org/gender> [08.01.2021].
- Voß, H.-J. (2010). *Making sex revisited: Dekonstruktion des Geschlechts aus biologisch-medizinischer Perspektive* (2., unveränd. Aufl.). Bielefeld: Transcript-Verlag.
- Voß, H.-J. (2014). *Intergeschlechtlichkeit – Aktivismus und Forschung, ihre Verzahnung und intersektionale Fortentwicklung*. In: Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (Hrsg.), *Forschung im Queerformat – Aktuelle Beiträge der LSBTI\*-, Queer- und Geschlechterforschung* (S. 117–131). Bielefeld: Transcript.
- Warner, M. (1994). *Fear of a queer planet, queer politics and social theory*. Minneapolis, Minn. [u.a.]: University of Minnesota Press.

## 2.2 MYSTERY: „WAS IST SCHON NORMAL?“

**Ziel:** Schüler\*innen setzen sich mit dem Thema Geschlechtertheorien auseinander.

**Schulstufe:** 10.

**Dauer:** eine Unterrichtsstunde

**Material:** Mystery-Kärtchen

**Fächer:** Biologie und Ethik

**Kompetenzen (GES):** Die Schüler\*innen ...

- sind in der Lage, sich mit anderen Haltungen respektvoll auseinanderzusetzen, und entwickeln eine respektvolle Haltung gegenüber verschiedenen Formen von Sexualität und Identitäten.
- verstehen Informationen zu Sexualität und Partnerschaft und können einen Bezug zum Lebensalltag herstellen.

### 2.2.1 Theorie

Die Reflexion der eigenen Geschlechtertheorien ist eine wesentliche Voraussetzung für den Abbau von Klischees. Eine Unterrichtssequenz über „Geschlechtertheorien“ dient nicht dazu, die biologische „Wahrheit“ über die Festlegung, die Bestimmung des Geschlechtes herauszufinden, sondern die Veränderlichkeit biologischer Konzepte und ihre Abhängigkeit von der jeweiligen Gesellschaftsordnung aufzuzeigen. Kann denn überhaupt von „bestimmend“ gesprochen werden? Es handelt sich ja um statistische Wahrscheinlichkeiten genetischer Funktionsweisen und um Mengenverhältnisse von Proteinen bzw. Hormonen. „Schließlich gibt es kein ‚Gen für‘ (irgendein Merkmal), sondern lediglich jeweils zahlenmäßig unterschiedliche Wahrscheinlichkeiten dafür, dass mit einer bestimmten genetischen Konfiguration eine bestimmte phänotypische Erscheinung verbunden ist.“ (Maurer, 2002) Schüler\*innen sollen ein differenziertes Wissen über das Wesen und die gesellschaftliche Bedingtheit biologischer Modelle entwickeln. Geschlechtervielfalt soll als Wechselspiel zwischen Anlage und Umwelt im Hinblick auf die Geschlechtsidentität erfasst werden, während die Geschlechtszugehörigkeit nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit körperlichen Voraussetzungen, Merkmalen gesehen werden muss.

#### **Geschlechtertheorien des 20. Jahrhunderts und ein Ausblick, der auch heute noch keine endgültigen Aussagen zulässt**

Die Forschung der letzten Jahrzehnte war auf Chromosomen und die darauf liegenden Gene ausgelegt. Die Annahme ist, dass die Geschlechterdifferenzen ursächlich am genetischen Material liegen: „Das entwicklungsbiologische Stufenmodell der 50er Jahre ist bis heute das prominenteste bio-medizinische Konzept zur Geschlechtsentwicklung, dennoch ist es ein Modell und keine Wahrheit.“ (Schmitz, 2006, S. 36) Gesucht wird nach dem „Hoden determinierenden Faktor“ (engl. testis determining factor, TDF). Zunächst konzentriert man sich auf das Y-Chromosom. 1987 wurde ein Gen ZFY vorgeschlagen. Dieses Gen war einst ein Kandidat für den „testis-bestimmenden Faktor“, dies hat sich aber nicht bestätigt. 1990 wurde es vom SRY-Gen als Faktor für TDF abgelöst. SRY steht für „sex determining region Y“. Es zeigte sich aber sehr bald, dass auch SRY nicht die

gewünschten Erwartungen erfüllt. SRY steht aber mit anderen Genen im Zusammenhang zur Ausbildung der Hoden. Zeitgleich kommt es zu einem neuen Ansatz, es werden auch Gene bekannt, die an der Entwicklung des weiblichen Geschlechtes beteiligt sind (Amon & Wenzl, 2012).

„Die Genetikerinnen Eva M. Eicher und Linda Washburne erklärten bereits in den 1980er Jahren, dass auch bei der ‚weiblichen‘ Zuordnung von einer aktiven Entwicklung ausgegangen werden müsse.“ (Voß, 2009, S. 16) 1990 wurde die Forschung dahingehend ausgelegt, Gene zu beschreiben, die mit der Eierstockentwicklung in Zusammenhang gebracht werden können. Die Suche richtete sich nach einem „Eierstock determinierenden Faktor“ (engl. ovary determining factor, ODF). Zunächst wurde das Gen Dax1 beschrieben. Es liegt am X-Chromosom. Dieses Gen ist aber nicht nur für die Eierstockentwicklung zuständig. Einige andere Funktionen sind ebenfalls dokumentiert worden z.B. die Beteiligung an der Spermienbildung. Es zeigte sich relativ rasch, dass auch bei der Eierstockentwicklung ein Netzwerk von Genen zuständig ist, nachdem man lange Zeit gedacht hat, dass durch die Abwesenheit von SRY sich automatisch Ovarien bilden. Dem ist aber nicht so (Elzaïat, 2016).

Schaut man auf die wichtigsten Schritte der Eierstockentwicklung, stößt man auf die drei Gene WNT4, RSPO1 und FOXL2, die für die Bestimmung, Differenzierung und/oder Erhaltung der Eierstöcke auf jeden Fall essenziell sind (Elzaïat, 2016). Klar wird, dass die Entwicklungsprozesse nicht auf die Wirkung einzelner Gene, die eingeschaltet oder ausgeschaltet werden, reduziert werden können (Huang, 2017). Daraus folgt: So einfach ist die Sache nicht.

Insgesamt zeichnet sich ab, dass nicht nur auf den „Geschlechtschromosomen“ X und Y, sondern auch auf anderen Chromosomen Gene liegen, die an der Geschlechtsbildung beteiligt sind. Erst dadurch kommt es zur Entscheidung im Hinblick auf weiblich, männlich oder eben intersexuell. Es wäre interessant, diesen „Hot Spot“ der Forschung in den Unterricht einfließen zu lassen.

## 2.2.2 Mystery

Ein Mystery wird als biologisches Rätsel eingesetzt, damit sich Schüler\*innen intensiver mit einem fachlichen Inhalt auseinandersetzen. Die Informationskärtchen (Mystery-Karten), die vorbereitet werden, beziehen sich mit ihren Inhalten auf die Leitfrage.

Im Fokus eines jeden Mysterys steht die Leitfrage oder ein Statement. Die Aufgabe der Schüler\*innen ist es, diese Frage bzw. dieses Statement zu beantworten bzw. Erklärungen dafür zu finden. Als Einstieg bietet es sich bei manchen Mysterys an, Hypothesen zur Lösung anzuführen oder selbst formulieren zu lassen.

Der erste Schritt ist, für die Mystery-Karten eine logische Anordnung zu finden. Die Herausforderung besteht dann darin, die Informationen korrekt in Beziehung zu setzen, um letztendlich die gesuchte Antwort beziehungsweise die „Lösung“ für das Rätsel zu finden, ein „Legekonstrukt“ soll erstellt werden. Am Ende können dann die Hypothesen überprüft werden. Die Schüler\*innen denken dadurch über biologische Inhalte nach und lernen Zusammenhänge herzustellen und eigene Schlüsse zu ziehen. Diese Art der Beschäftigung führt im besten Fall dazu, dass sie sich die entsprechenden Inhalte besser merken und diese leichter vernetzen können.

## 2.2.3 Vorbereitung und Durchführung

1. Kopieren Sie die Karten (inkl. Anleitung) und schneiden Sie diese aus.
2. Bewahren Sie die Karten in einem Briefumschlag auf, den Sie dann den Teams zur Verfügung stellen.
3. Die Teams sollten drei bis vier Personen umfassen.
4. Stellen Sie das Material für die Erstellung des Legekonstruktes zur Verfügung. Notwendig sind verschiedenfarbige Stifte, Kleber und Plakatpapier.

## 2.2.4 Materialien für den Unterricht

Paul, Franziska, Nikita und Thomas werden von ihren Mitschüler\*innen als „nicht normal“ beschimpft.

**Aber was kann schon als „normal“ im Zusammenhang mit dem Thema Sexualität und Geschlecht bezeichnet werden?**

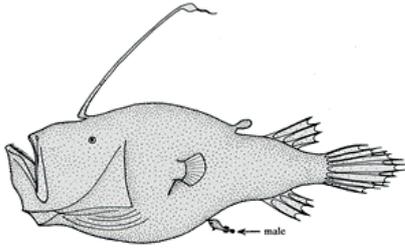
Findet Antworten auf diese Frage.

### Vorgehensweise:

- Eine Person aus der Gruppe nimmt eine beliebige Karte aus dem Umschlag und liest sie den anderen vor. Dann wird die Karte auf das Plakat/Papier oder den Tisch gelegt. Wichtig: Es wird immer nur eine Karte aus dem Umschlag genommen!
- Nacheinander werden so alle Kärtchen vorgelesen und abgelegt.
- Legt die Kärtchen so zueinander, wie ihr denkt, dass sie zusammengehören.
- Versucht die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Kärtchen herauszufinden. Dazu könnt ihr sie auch verschieben.
- Durch Pfeile und Beschriftungen könnt ihr zeigen, wie die verschiedenen Informationen miteinander in Verbindung stehen. Wenn ihr mit dem Ergebnis zufrieden seid, könnt ihr die Kärtchen aufkleben bzw. ein Foto von eurem Legekonstrukt machen.
- Formuliert eine Lösung und begründet diese mithilfe eures Legekonstruktes.

### Bearbeitet mit eurem Legekonstrukt folgende Arbeitsaufträge

1. Nenne drei Möglichkeiten, die zur Geschlechtsdifferenzierung führen können.
2. Erläutere, warum Homosexualität keine Krankheit ist.
3. Definiere den Begriff „Dragqueen“.
4. Erkläre den Begriff „Transsexualität“.
5. Findet Tierbeispiele für Inter- und Homosexualität im Tierreich.



Quelle: Dr. Tony Ayling, CC BY-SA 1.0, via Wikimedia Commons

Die verbreitete Ansicht, dass das Geschlecht beim Menschen durch die Geschlechtschromosomen X und Y festgelegt ist, gilt als veraltet. Auch Hormone und Gene auf anderen Chromosomen und die Regulation der Gene haben Bedeutung bei der Ausbildung des Geschlechtes.

Die Rutenangler gehören zu den Tiefsee-Anglerfischen. Die Männchen leben als Zwergmännchen festgewachsen an den Weibchen und ernähren sich vom Blut des Weibchens.

Der Weltärztebund (World Medical Association) formulierte folgende Stellungnahme: Homosexualität zählt zu den natürlichen sexuellen Orientierungen und braucht keine Therapie.

Untersuchungen an Mäusen legen die Vermutung nahe, dass mehr als 1.000 Gene an der Geschlechtsentwicklung beteiligt sein könnten. Die meisten dieser Gene liegen nicht am X- oder Y-Chromosom.

Paul, 16 Jahre alt, ist schwul.  
Franziska, 19 Jahre alt, ist lesbisch.



Paul und Franziska haben es oft schwer gehabt, weil andere sich über sie lustig gemacht haben. Paul muss sich oft Beschimpfungen wie „du schwule Sau“ oder Ähnliches anhören. Seit ihrem Coming-out fühlen sich Franziska und Paul aber viel wohler in ihrer Haut.



Quelle: Allura, CC BY-SA 3.0 AT, via Wikimedia Commons

Thomas „Tom“ Neuwirth ist ein österreichischer Sänger. 2014 wurde Neuwirth als Kunstfigur Conchita Wurst mit dem Stück „Rise Like a Phoenix“ Sieger\*in des 59. Eurovision Song Contests in Kopenhagen.

Thomas Neuwirth erfand die Dragqueen Conchita als Reaktion auf die Diskriminierungen, die er in seiner Jugend als Homosexueller ertragen musste. „Drag“ steht für die Abkürzung „Dressed as a girl/guy“.

Seepferdchen gehören zu den Fischen. Bei diesen Wirbeltieren werden die Männchen trüchtig. Beim Geschlechtsakt spritzen die Weibchen zwischen 50 und 1.000 Eier in die bei den Männchen dafür vorgesehene Bauchtasche, wo sie vom Sperma des Männchens befruchtet werden.



Quelle: Juergen goevert CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons

Weinbergschnecken und Regenwürmer sind Beispiele für Zwitter, d. h. sie haben männliche und weibliche Geschlechtsorgane. Diese Tiere befruchten sich aber nicht selbst, sondern auch gegenseitig.

Nikita ist eines von 4.500 Neugeborenen, das körperlich nicht eindeutig als Bub oder Mädchen zuordenbar ist. Man geht davon aus, dass bis zu 1,7 % der Bevölkerung intergeschlechtlich sind, allerdings ist nicht jede Intergeschlechtlichkeit diagnostiziert.

Kann die Geschlechtszugehörigkeit eines Menschen an den Geschlechtsorganen nicht eindeutig zugeordnet werden, verwendet man den Begriff Intergeschlechtlichkeit. In der Medizin spricht man von Varianten der Geschlechtsentwicklung bzw. DSD (Differences of Sexual Development).

Beim Geschlecht der Honigbiene und auch bei anderen Insekten liegt die Entscheidung der Entwicklung daran, ob sich die Eier aus befruchteten bzw. unbefruchteten Eiern entwickeln. Aus den befruchteten Eizellen entwickeln sich je nach Futter im Larvenstadium Königinnen oder Arbeiterinnen. Die unbefruchteten Eier werden zu Männchen.

*„Bei Säugetieren und somit auch bei Menschen entscheidet das Y-Chromosom über das Geschlecht.“*

1990 beschrieben britische Wissenschaftler\*innen das Gen SRY „sex determining region Y“ am Y-Chromosom. Es wurde als geschlechtsbestimmender Faktor gesehen. Die Anwesenheit oder Abwesenheit von SRY legt fest, ob es zu einer weiblichen oder männlichen Entwicklung kommt.

1990 sind Gene beschrieben worden, die mit der Eierstockentwicklung im Zusammenhang stehen. Die Suche richtete sich nach einem „Eierstock determinierenden Faktor“ (engl. ovary determining factor, ODF). Das erste Gen, das dafür beschrieben wurde, heißt DAX1.

DAX1 befindet sich am X-Chromosom. Aber auch hier war rasch klar, dass dieses Gen nicht nur für die Eierstockentwicklung zuständig ist, sondern auch noch andere Funktionen hat, z. B. Mitbeteiligung an der Bildung der Spermien.

Die rechtliche Situation für Homosexuelle und Lesben ist in Europa und Amerika besser als in anderen Ländern. In Afrika drohen in vielen Ländern hohe Geldstrafen. Im Sudan, Saudi-Arabien, Jemen und Iran droht ihnen gar die Todesstrafe, wie die Grafik von Statista zeigt.

Die Geschlechtsbestimmung ist bei Reptilien umweltabhängig. Je nach Bruttemperatur entwickeln sich Männchen oder Weibchen. Zuständig dafür ist das Enzym Aromatase. Es wandelt das männliche Geschlechtshormon Testosteron in das weibliche Geschlechtshormon Östrogen um.

Von Transsexualität spricht man bei Personen, deren biologisches Geschlecht nicht mit ihren eigenen Empfindungen übereinstimmt. Sie streben nach anderen Geschlechtszugehörigkeiten.

Insgesamt zeichnet sich ab, dass an der Entwicklung der Geschlechter nicht nur die auf den Geschlechtschromosomen liegenden Gene beteiligt sind, sondern auch Gene, die auf anderen Chromosomen liegen. Aktuell werden in der Biologie Netzwerkmodelle favorisiert, bei denen neben genetischen auch andere Faktoren wirksam sind.

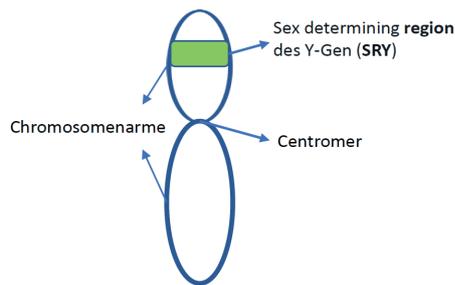
Prinzipiell wird in der Biologie zwischen ungeschlechtlicher (asexueller) und geschlechtlicher (sexueller) Fortpflanzung unterschieden, wobei die ungeschlechtliche Fortpflanzung – hier sind keine Geschlechtszellen beteiligt – vermutlich die ursprünglichere Art der Vermehrung ist.

Es muss bewusst sein, dass eine streng biologische und zugleich eindeutige Geschlechtsdefinition nicht existiert. Geschlecht kann nicht in zwei entgegengesetzten, einander ausschließenden Kategorien gefasst werden. Es geht darum, Geschlecht als Kontinuum zu verstehen.

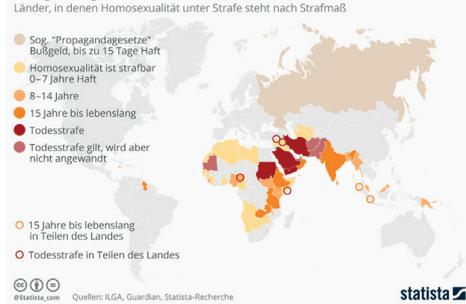
Es zeigte sich aber bald, dass auch SRY nicht die gewünschte Erwartung erfüllt. SRY wird heute nicht gänzlich in Frage gestellt, sondern es zeigt sich, dass es eine Bedeutung bei der Ausbildung der Hoden hat.

Bei ca. 1.500 Tierarten gibt es nachweislich Homosexualität. Bei Enten und Gänsen sind ca. 5 % homosexuell. Alleinstehende Weibchen legen ihre Eier in die Nester von Homopaaren.

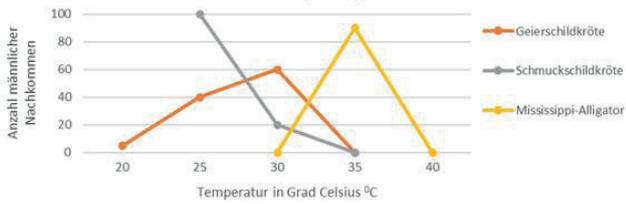
Y-Chromosom



Wo gleichgeschlechtliche Liebe verboten ist



Geschlechtsbestimmung bei Reptilien



## 2.2.5 Literaturverzeichnis

- Amon, H. & Wenzl, I. (2012). Ist das soziale Geschlecht durch das biologische Geschlecht festgelegt? Geschlechtertheorien in der Biologie. In: IMST Gender\_Diversitäten Netzwerk (Hrsg.), Gender\_Diversity-Kompetenz im naturwissenschaftlichen Unterricht. Fachdidaktische Anregungen für Lehrerinnen und Lehrer (S. 27–38). Klagenfurt: Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung.
- Amon, H. & Wenzl, I. (2015). Wie wird das Geschlecht festgelegt? In: J. Wedl & A. Bartsch (Hrsg.), Teaching Gender? (S. 235–248). Bielefeld: transcript.
- Elzaïat, M., Todeschini, A., Caburet, S., Veitia, R. (2017). The genetic make-up of ovarian development and function: the focus on the transcription factor FOXL2. Clin Genet, 91(2), 173–182. doi: 10.1111/cge.12862. Epub 2016 Sep 29. PMID: 27604691.
- Huang, S., Ye, L. & Chen, H. (2017). Geschlechtsbestimmung und Aufrechterhaltung: die Rolle von DMRT1 und FOXL2. Asiatische Zeitschrift für Andrologie, 19(6), 619–624. <https://doi.org/10.4103/1008-682X.194420>.
- Maurer, M. (2002). Sexualdimorphismus, Geschlechtskonstruktion und Hirnforschung. In: U. Pasero & A. Gottburgsen (Hrsg.), Wie natürlich ist Geschlecht? Gender und die Konstruktion von Natur und Technik (S. 65–108). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

## 2.3 „MEDIEN IM UNTERRICHT: „MYTHEN UM DAS HYMEN – WIESO WIR KEIN „FRISCHESIEGEL“ HABEN“

**Ziel:** Die Schüler\*innen setzen sich kritisch mit Mythen um den Hymen auseinander und können selbstständig Fakten recherchieren. Sie können eine respektvolle Antwort auf eine Frage in einem Internetforum verfassen.

**Schulstufe:** 10.

**Dauer:** ein bis zwei Unterrichtsstunden

**Material:** Kopiervorlage mit Link zum Padlet, Handy oder Laptop

**Fächer:** Biologie und Ethik

**Kompetenzen (GES):** Die Schüler\*innen ...

- sind in der Lage, sich mit anderen Haltungen respektvoll auseinanderzusetzen, und entwickeln eine respektvolle Haltung gegenüber verschiedenen Formen von Sexualität und Identitäten.
- können Sexualinformationen nach individuellen, sozialen, medizinischen und ethischen Gesichtspunkten bewerten und auch Neue Medien hierfür verantwortungsvoll nutzen.

### 2.3.1 Theorie

Rund um das Scheidenhäutchen (Hymen) ranken sich zahlreiche Mythen. Viele können dafür sorgen, dass Menschen Bedenken vor dem ersten Vaginalverkehr oder vor dem Einführen eines Tampons haben. Sexualpädagogik soll einen positiven Zugang zum eigenen Körper und zu menschlicher Sexualität vermitteln (GES, 2018, S. 3). Im Internet ist der Zugang zu Fehlinformationen zum Scheidenhäutchen häufig einfacher als zu fachlich fundierten Fakten (Hälterlein, 2020, S. 39). Sexualpädagogik ist daher, um den positiven Zugang zu Sexualität zu fördern, verpflichtet, die Schüler\*innen mit Faktenwissen auszustatten, anstatt diese auf bedenkliche Alltagsmythen zurückgreifen zu lassen (GES, 2018, S. 7).

Ziel der Sexualpädagogik ist es dabei auch, „Ausdruck und Auseinandersetzungsfähigkeit“ (ebenda, S. 7) zu fördern und gezielt den Umgang mit Medien und dem Wissenserwerb aus dem Internet zu üben (ebenda, S. 7). Diese Unterrichtseinheit zielt daher auf den Erwerb von fachlichem Wissen und auf die Stärkung der Medienkompetenz ab.

#### Das Scheidenhäutchen

Das Scheidenhäutchen ist ein Schleimhautkranz, der den Eingang zur Scheide umgibt, aber normalerweise nicht verschließt. Das Scheidenhäutchen tritt in vielen unterschiedlichen Ausprägungen auf (Kahrer, Wagner & Geml, 2018, S. 64).

Der Hymen gilt als ein Überbleibsel aus der Embryonalzeit, in der er den Vaginaleingang verschließt. Vor oder während der Geburt verändert sich das Scheidenhäutchen und öffnet sich. In der Pubertät verändert sich der Hymen durch den Einfluss der Hormone weiter, wird weicher und faltiger. Der Schleimhautkranz verändert sich im Laufe eines Lebens immer wieder, verschwindet aber nicht. Selbst nach einer Geburt ist es noch vorhanden (Hälterlein, 2020, S. 6–8).

Bei den meisten Frauen (ca. 80 %) sind diese Schleimhautfalten ringförmig gewachsen. Nur bei ca. 1 % der Frauen ist der

Eingang zur Scheide ganz oder teilweise verschlossen. Wenn dadurch das Menstruationsblut nicht abfließen kann oder das Einführen von Tampons oder penetrativer Sex nur mit Schmerzen oder gar nicht möglich ist, ist ein medizinisches Eingreifen notwendig (Hälterlein, 2020, S. 6).

In konservativen Familien kann einem „intakten Jungfernhäutchen“ und einem Bluten im Zusammenhang mit dem Geschlechtsverkehr in der Hochzeitsnacht große Bedeutung beigemessen werden (Kahrer, Wagner & Geml, 2018, S. 70). Weniger als 50 % der Frauen bluten aber beim ersten Mal nicht (Loeber, 2008 zitiert nach Moorst & van Lunsen, 2013, S. 1.), denn es handelt sich beim Hymen um ein dehnbare Häutchen, das zwar reißen kann, aber nicht muss (Kahrer, 2018, S. 70). Beim Geschlechtsverkehr kann es auch aus anderen Gründen zum Bluten kommen, zum Beispiel durch zu viel Reibung aufgrund eines Mangels an Feuchtigkeit (Hälterlein, 2020, S. 10).

Die Schleimhaut ist dehnbar und heilt außerdem – wie auch andere Schleimhäute im Körper – schnell (WHO, 2018, S.10). Ob eine Frau/ein Mädchen daher beim Geschlechtsverkehr blutet oder nicht, sagt nichts über ihre „Jungfräulichkeit“ aus (Kahrer, 2018, S. 64). Die WHO hat daher 2018 die Erklärung abgegeben, dass Jungfräulichkeitstests keine wissenschaftliche Grundlage haben (WHO, 2018, S. 10). Auch bei einer gynäkologischen Untersuchung kann nicht festgestellt werden, ob eine Frau bereits Sex hatte oder nicht (Kahrer, 2018, S. 64).

Heute wird immer mehr Abstand von der Verwendung des irreführenden Wortes „Jungfernhäutchen“ genommen. Als Alternativen werden „Scheidenhäutchen“, „Hymen“ oder „vaginale Korona“ vorgeschlagen, um die Fehlinformationen nicht weiter zu fördern.

## 2.3.2 Vorbereitung und Durchführung

1. Die Klasse wird in Kleingruppen eingeteilt.
2. Die Schüler\*innen scannen mit dem Handy den QR-Code oder nutzen den Link zum Padlet am Arbeitsblatt. Das Passwort zum Padlet befindet sich auf dem Arbeitsblatt (Alternativ zum Padlet sind auch die QR-Codes zu den Videos in den Kopiervorlagen vorhanden).
3. Die Schüler\*innen können frei wählen, welche Materialien auf dem Padlet sie genauer studieren wollen. Es ist nicht notwendig, dass alle Informationen bearbeitet werden. Zur besseren Orientierung sind Videos im Padlet grün hinterlegt und Texte orange. Dieser Schritt kann arbeitsteilig erfolgen oder zusammen als Gruppe.
4. Die Antwort auf den Forumsbeitrag soll anschließend in der Gruppe gemeinsam formuliert werden, um eine Diskussion und einen Wissensaustausch anzuregen. Bei der Formulierung der Antwort soll vor allem darauf geachtet werden, dass die Perspektive der fragenden Person mitbedacht wird und eine respektvolle, freundliche Antwort formuliert wird.

## 2.3.3 Materialien für den Unterricht

Verfasst eine Antwort auf die Frage in einem Internetforum.



**Frage** von **Mustermaedchen**  
vor 3 Minuten, 10



### Bin ich noch Jungfrau?

Ich habe bald mein erstes Mal mit meinem Freund. Allerdings bin ich nicht sicher, ob ich noch ein Jungfernhäutchen habe, da ich schon seit längerem Tampons benutze. Kann er das merken und werde ich daher auch nicht bluten? Bin ich daher jetzt keine Jungfrau mehr?

Kann es trotzdem weh tun? Kann ich vorher schon herausfinden, ob es bereits eingerissen ist? Kann das zum Beispiel meine Frauenärztin feststellen oder kann ich das selber? Wie sieht das Jungfernhäutchen eigentlich genau aus?

Beantwortet diesen Post einer jungen Frau und geht dabei auf ihre Fragen ein.

- Kann das „Jungfernhäutchen“ durch die Verwendung von Tampons reißen? Erläutere den Sachverhalt.
- Lässt sich durch eine gynäkologische Untersuchung oder von Partner\*innen feststellen, ob man noch „Jungfrau“ ist? Erkläre im Zusammenhang mit dem Text.
- Begründe die Problematik bei der Verwendung des Begriffes „Jungfrau“.
- Nimm kritisch Stellung zur Benennung des Scheidenhäutchens (Hymen) als „Jungfernhäutchen“. Nenne sinnvolle Alternativen.
- Erkläre, warum der erste Geschlechtsverkehr schmerzhaft sein kann, auch wenn das Scheidenhäutchen bereits verändert ist.
- Beschreibe die möglichen anatomischen Formen des Scheidenhäutchens.

Informiert euch dazu auf folgendem Padlet:  
<https://padlet.com/valeriegelbmann1/yw0tgh1j0bku31bg>  
oder QR-Code scannen:



**Passwort:**  
Scheidenhäutchen



**Meine Antwort** ⓘ

Entwurf

Denke daran, dass Du Teil einer Community bist und am anderen Ende ein Mensch sitzt. Schreibe bitte respektvoll und hilf dem Fragesteller und allen Mitlesern weiter.

**B**

**I**



Absenden

Videos zum Thema (Alternative ohne Padlet)



<https://youtu.be/dbCByJ95QQ0>  
Facts über den Hymen | Pro familia



<https://youtu.be/BKXLkcLcIjg>  
Mythen und Fakten zum Hymen |  
Auf Klo



<https://youtu.be/KYEI22COyE8>  
Reißt das Jungfernhütchen beim  
ersten Mal? Liebe, Sex und Klartext! |  
Wiener Mädchen Channel

### 2.3.4 Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2018). Grundsatzterlass Sexualpädagogik. Online unter [https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulrecht/rs/1997-2017/2015\\_11.html](https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulrecht/rs/1997-2017/2015_11.html) [08.01.2022].

Hälterlein, O. (2020). Das Jungfernhütchen gibt es nicht. Ein breitbeiniges Heft. Maro Heft 2. Augsburg: Maro Verlag.

Kahrer, B., Wagner, S., Österreichische Gesellschaft für Familienplanung & Geml, B. (Hrsg.) (2018). Sex, was? Lehr-, Lern- und Methodenhandbuch zur sexuellen und reproduktiven Bildung. Wien: Österreichische Gesellschaft für Familienplanung.

Moorst, B. & van Lunsen, R. (2013). Beratung von Frauen, die eine Hymenrekonstruktion wünschen. In: pro familia Bundesverband (Hrsg.), profamilia medizin, der Familienplanungsrundbrief (S.1–6). Online unter [https://www.profamilia.de/fileadmin/dateien/fachpersonal/familienplanungsrundbrief/pro\\_familia\\_medizin\\_1-2013\\_WEB.pdf](https://www.profamilia.de/fileadmin/dateien/fachpersonal/familienplanungsrundbrief/pro_familia_medizin_1-2013_WEB.pdf) [08.01.2022].

World Health Organization (2018). Eliminating virginity testing: an interagency statement. Geneva: World Health Organization. Online unter <http://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/275451/WHO-RHR-18.15-eng.pdf?ua=1> [08.01.2022].

## 2.4 KOOPERATIVE METHODE: „SAFER SEX ANHAND VON FALLBEISPIELEN“

**Ziel:** Die Schüler\*innen sollen verschiedene Verhütungsmittel benennen und beschreiben können. Vor- und Nachteile von verschiedenen Verhütungsmitteln diskutieren und kritisch Stellung beziehen können. Passende Verhütungsmittel für ausgewählte Lebenssituationen empfehlen können.

**Schulstufe:** 8. und 10.

**Dauer:** eine Unterrichtsstunde

**Material:** Kopien der Fallbeispiele (7 Gruppen); Kopien „Überblick Verhütungsmethoden“ für jede Gruppe.

**Fächer:** Biologie

**Kompetenzen (GES):** Die Schüler\*innen ...

- kennen Informationsquellen und Institutionen zum Thema Sexualität und Partnerschaft und können Informationen weitergeben.
- verstehen Informationen zu Sexualität und Partnerschaft und können einen Bezug zum Lebensalltag herstellen.
- können Sexualinformationen nach individuellen, sozialen, medizinischen und ethischen Gesichtspunkten bewerten und auch Neue Medien hierfür verantwortungsvoll nutzen.
- können verantwortungsbewusste Entscheidungen über das eigene Sexualeben und Partnerschaft treffen, die sich im täglichen Leben positiv auf ihre sexuelle Gesundheit und Partnerschaft auswirken.

### 2.4.1 Theorie

Zum Thema Verhütung stellen Schüler\*innen erfahrungsgemäß viele Fragen, deshalb ist wichtig ein fundiertes Wissen über die unterschiedlichen Verhütungsmittel und ihre Anwendung zu vermitteln. Die Schule bietet auch den Raum für Gespräche über oder zu diesem Thema, so erleben Schüler\*innen, dass dieses Thema kein Tabu ist. Vielmehr bildet Kommunikation die Grundlage für eine erfüllte Sexualität. Nur wenn die eigenen Vorstellungen und Wünsche offen besprochen werden, können diese auch von den Partner\*innen berücksichtigt werden. Ein respektvolles Miteinander erfordert gegenseitige Akzeptanz und Vertrauen und bedingt auch die gemeinsame Verantwortung für die Verhütung. Das Abwägen von Vor- und Nachteilen der unterschiedlichen Möglichkeiten und die Wahl der entsprechenden Verhütungsmethode soll schon vor dem Geschlechtsverkehr gemeinsam getroffen werden. Auch der

finanzielle Aspekt muss in die Überlegungen miteinbezogen werden. In Österreich werden die Kosten für Verhütungsmittel nicht von der Krankenkasse übernommen.

Die Schule hat im Bereich der Sexualpädagogik klare Aufgaben (siehe GES), die über alle Schulstufen hinweg wahrzunehmen sind. Differenziertes Wissen über Sexualität ermöglicht es Schüler\*innen die körperlichen Vorgänge besser verstehen zu können und unterstützt sie in ihrer Entwicklung zu einer verantwortungsvollen Persönlichkeit. Schulisches Wissen um Sexualität bezieht sich nicht nur auf biologische Vorgänge, sondern beinhaltet auch Schwangerschaft, Verhütung und Beziehungsgestaltung.

### 2.4.2 Vorbereitung und Durchführung

1. Die Schüler\*innen werden in sieben Kleingruppen eingeteilt.
2. Jeder Gruppe wird ein Fallbeispiel zugeordnet.
3. Die Gruppenmitglieder lesen sich ihr Fallbeispiel durch und recherchieren die Vor- und Nachteile eines Verhütungsmittels mit Hilfe der Tabelle („Überblick Verhütungsmethoden“) und des Internets.
4. Im Anschluss wird in der Gruppe diskutiert, welches Verhütungsmittel für das Fallbeispiel am besten geeignet ist. Die Ergebnisse werden schriftlich notiert. Abschließend werden die Gruppenergebnisse im Plenum präsentiert.

## 2.4.3 Materialien für den Unterricht

### Im Team

Pro Team wird je ein Fallbeispiel mit folgenden Anweisungen bearbeitet:

- Teams mit 3 bis 4 Personen.
- Für die Bearbeitung plant 15 Minuten ein.
- Lest euch das Fallbeispiel aufmerksam durch.
- Diskutiert in der Gruppe, welches Verhütungsmittel ausgewählt werden soll. Begründet eure Entscheidung schriftlich.
- Recherchiert Vor- und Nachteile dieses Verhütungsmittels.

### Im Plenum

Jede Gruppe präsentiert kurz ihr Fallbeispiel und begründet ihre Auswahl.

#### Gruppe 1

1. Lest das Fallbeispiel aufmerksam durch.

#### Fallbeispiel: Juliette & Adam

*Juliette und Adam sind beide 17 Jahre alt und seit ein paar Monaten ein Paar. Sie haben bereits Petting\* ausprobiert und wollen nun miteinander schlafen. Die beiden machen sich Gedanken über die Möglichkeiten der Verhütung. Zwei Freundinnen von Juliette verhüten bereits mit der Pille, doch Juliette ist sich über hormonelle Verhütung unsicher, da sie im Internet über unangenehme Erfahrungen im Zusammenhang damit gelesen hat.*

\* Petting (engl. streicheln) bezeichnet sexuelle Handlungen (streicheln, küssen ...) zwischen Menschen ohne Vollzug des Geschlechtsverkehrs.

2. Diskutiert passende Verhütungsmethoden, die ihr empfehlen würdet. Recherchiert dazu die wichtigsten Informationen (Pearl-Index, Anwendung, Wirkung, Dauer der Wirkung, Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten und Hygiene, Vor- und Nachteile). Dabei helfen euch die Tabelle und der Link <https://oegf.at/verhuetung/verhuetungsmethoden/>. Notiert die wichtigsten Informationen auf einem Zettel.
3. Begründet eure Entscheidung schriftlich.

#### Gruppe 2

1. Lest das Fallbeispiel aufmerksam durch.

#### Fallbeispiel: Sandra & Timon

*Sandra und Timon sind gerade 20 geworden und wohnen zusammen in einer Studenten-WG. Die beiden bezeichnen sich als polyamourös. Damit ist gemeint, sie führen eine offene Beziehung, in der jede\*r Partner\*in auch mit anderen Personen Sex haben kann. Sie lieben sich und schließen nicht aus, einmal in einer monogamen Beziehung (hier hat man Sex nur mit dem\*der Partner\*in) miteinander zu leben und Kinder miteinander zu haben.*

2. Diskutiert passende Verhütungsmethoden, die ihr empfehlen würdet. Recherchiert dazu die wichtigsten Informationen (Pearl-Index, Anwendung, Wirkung, Dauer der Wirkung, Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten und Hygiene, Vor- und Nachteile). Dabei helfen euch die Tabelle und der Link <https://oegf.at/verhuetung/verhuetungsmethoden/>. Notiert die wichtigsten Informationen auf einem Zettel.
3. Begründet eure Entscheidung schriftlich.

### Gruppe 3

1. Lest das Fallbeispiel aufmerksam durch.

#### **Fallbeispiel: Rachel**

*Rachel ist 21 und Studentin. Sie ist seit einem Jahr Single und genießt ihr Leben in vollen Zügen. Um den Kopf vom Lernen frei zu bekommen, geht sie gerne auf Partys. Auch wenn sie zurzeit keine\*n Partner\*in hat, will sie trotzdem nicht auf Sex verzichten.*

2. Diskutiert passende Verhütungsmethoden, die ihr empfehlen würdet. Recherchiert dazu die wichtigsten Informationen (Pearl-Index, Anwendung, Wirkung, Dauer der Wirkung, Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten und Hygiene, Vor- und Nachteile). Dabei helfen euch die Tabelle und der Link <https://oegf.at/verhuetung/verhuetungsmethoden/>. Notiert die wichtigsten Informationen auf einem Zettel.
3. Begründet eure Entscheidung schriftlich.

### Gruppe 4

1. Lest das Fallbeispiel aufmerksam durch.

#### **Fallbeispiel: Mila & Marc**

*Mila ist 17 Jahre alt. Sie besucht momentan die 7. Klasse eines Gymnasiums. Sie geht am Wochenende gerne mit ihren Freundinnen aus. Im Gegensatz zu ihrer Freundin Jessica hat sie momentan keinen festen Freund. Vor einigen Wochen hat sie aber wieder einen Burschen kennengelernt (Marc, 18 Jahre). Letztes Wochenende hat sie in einem Club mit ihm eng umschlungen getanzt. Am nächsten Tag hat er ihr eine Nachricht geschrieben: „hi! war voll stark gestern. willst du nächsten Samstag bei mir vorbeischauen? Eltern verreist ...“. Mila freut sich zwar auf diesen Abend, ist aber unsicher, wie sie verhüten soll, falls sie mit Marc schlafen sollte. Aus ihren bisherigen Erfahrungen weiß sie, dass sie sich in solchen Dingen nicht auf den Burschen verlassen sollte, schon gar nicht, wenn man vielleicht nur einen Abend gemeinsam genießen will.*

2. Diskutiert passende Verhütungsmethoden, die ihr empfehlen würdet. Recherchiert dazu die wichtigsten Informationen (Pearl-Index, Anwendung, Wirkung, Dauer der Wirkung, Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten und Hygiene, Vor- und Nachteile). Dabei helfen euch die Tabelle und der Link <https://oegf.at/verhuetung/verhuetungsmethoden/>. Notiert die wichtigsten Informationen auf einem Zettel.
3. Begründet eure Entscheidung schriftlich.

### Gruppe 5

1. Lest das Fallbeispiel aufmerksam durch.

#### **Fallbeispiel: Silvia & Rudi**

*Silvia und Rudi sind Anfang 40 und sind schon lange ein Paar. Sie haben mittlerweile schon selbstständige Kinder. Ihre Familienplanung ist für sie abgeschlossen. Silvia hat allerdings noch einige Jahre bis zur Menopause\* vor sich und somit besteht nach wie vor die Möglichkeit einer Schwangerschaft.*

*\* Die Menopause ist bei Frauen der Zeitpunkt, ab dem es zu keiner Menstruation mehr kommt und die Fruchtbarkeit (Fortpflanzungsfähigkeit) somit beendet ist.*

2. Diskutiert passende Verhütungsmethoden, die ihr empfehlen würdet. Recherchiert dazu die wichtigsten Informationen (Pearl-Index, Anwendung, Wirkung, Dauer der Wirkung, Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten und Hygiene, Vor- und Nachteile). Dabei helfen euch die Tabelle und der Link <https://oegf.at/verhuetung/verhuetungsmethoden/>. Notiert die wichtigsten Informationen auf einem Zettel.
3. Begründet eure Entscheidung schriftlich.

### Gruppe 6

1. Lest das Fallbeispiel aufmerksam durch.

#### **Fallbeispiel: Demir & Sabrina**

*Demir ist 18 Jahre alt. Er besucht momentan die 4. Klasse einer HTL für Maschinenbau. Seit etwa einem Jahr hat er eine Freundin, Sabrina (17 Jahre), sie besucht die gleiche Schule, aber eine Klasse tiefer. Beide sind in ihrer Beziehung glücklich, nur in letzter Zeit hat sich ein Problem ergeben. Bisher haben sie mit Kondomen verhütet, allerdings musste Demir in den letzten Wochen feststellen, dass er nach dem Sex am Penis einen starken Juckreiz verspürte und sich die Eichel und die Haut am Penischaft rot verfärbten und heiß wurden. Die Hautärztin überwies ihn in ein Allergie-Laboratorium. Im Befund stand: „Latex-Allergie“.*

2. Diskutiert passende Verhütungsmethoden, die ihr empfehlen würdet. Recherchiert dazu die wichtigsten Informationen (Pearl-Index, Anwendung, Wirkung, Dauer der Wirkung, Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten und Hygiene, Vor- und Nachteile). Dabei helfen euch die Tabelle und der Link <https://oegf.at/verhuetung/verhuetungsmethoden/>. Notiert die wichtigsten Informationen auf einem Zettel.
3. Begründet eure Entscheidung schriftlich.

### Gruppe 7

1. Lest das Fallbeispiel aufmerksam durch.

**Fallbeispiel: Simon**

*Simon ist 19 Jahre alt und hat gerade ein Studium an der Wirtschaftsuniversität begonnen. Er hat sich vor kurzem öffentlich „geoutet“. Ihm war aber schon lange zuvor bewusst, dass ihn Männer genauso wie Frauen sexuell anziehen. Momentan hat er vor allem viele unterschiedliche männliche Geschlechtspartner. Die meisten davon trifft er auf Partys und kennt sie noch nicht lange. Beim Sex mit den Männern besteht natürlich keine Gefahr einer ungewollten Schwangerschaft. Worauf sollte bei einem eventuellen Analsex, dies ist das Einführen des erigierten männlichen Penis in den After, dennoch geachtet werden?*

2. Diskutiert passende Verhütungsmethoden, die ihr empfehlen würdet. Recherchiert dazu die wichtigsten Informationen (Pearl-Index, Anwendung, Wirkung, Dauer der Wirkung, Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten und Hygiene, Vor- und Nachteile). Dabei helfen euch die Tabelle und der Link <https://oegf.at/verhuetung/verhuetungsmethoden/>. Notiert die wichtigsten Informationen auf einem Zettel.
3. Begründet eure Entscheidung schriftlich.

| Verhütungsmittel                | Pearl-Index | Wirkung   | Dauer der Wirkung  | Anwendung  | Anwender*in | Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten |
|---------------------------------|-------------|-----------|--|--|-------------|--|
| <b>Mini-Pille</b>               | 0,5–3       | hormonell | Dauer der Einnahme: Einige Monate nach Absetzen ist ein unregelmäßiger Zyklus möglich. | Die Frau nimmt jeden Tag im Monat ohne Unterbrechung zu einer festgelegten Zeit eine Pille ein.  | Frau        | nein   |
| <b>Pille</b>                    | 0,1–0,9     | hormonell | Dauer der Einnahme: Einige Monate nach Absetzen ist ein unregelmäßiger Zyklus möglich. | Die Frau nimmt jeden Tag zur gleichen Zeit eine Pille ein.   | Frau        | nein   |
| <b>Dreimonats-/Depotspritze</b> | 0,3–0,88    | hormonell | 3 Monate: Einige Monate nach Absetzen ist ein unregelmäßiger Zyklus möglich.           | Die Frau bekommt in einer Orination eine Spritze, die den Eisprung für drei Monate verhindert.   | Frau        | nein   |
| <b>Hormonimplantat</b>          | 0–0,08      | hormonell | 3 Jahre: Einige Monate nach Absetzen ist ein unregelmäßiger Zyklus möglich.            | Ein Kunststoffstäbchen wird an der Innenseite des Oberarms unter die Haut implantiert. Anschließend wird der Eisprung bis zu drei Jahre unterdrückt.   | Frau        | nein   |
| <b>Vaginalring</b>              | 0,4–0,65    | hormonell | Nach Absetzen ist ein unregelmäßiger Zyklus möglich.                                   | Ein elastischer Hormonring wird von der Frau selbst in die Vagina gesetzt; wo er drei Wochen verbleibt. In der ringfreien Woche setzt die Blutung ein. | Frau        | nein   |

\* Der Pearl-Index gibt die jährliche Zahl ungewollter Schwangerschaften bei Anwendung einer bestimmten Verhütungsmethode bei 100 Frauen an. Je höher die Zahl, umso unsicherer die Methode

| Verhütungsmittel                  | Pearl-Index | Wirkung    | Dauer der Wirkung   | Anwendung  | Anwender*in | Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten |
|-----------------------------------|-------------|------------|---|--|-------------|--|
| <b>Hormon-/Verhütungspflaster</b> | 0,72-0,9    | hormonell  | Dauer der Anwendung. Nach Absetzen ist ein unregelmäßiger Zyklus möglich. | Wöchentlich wird ein frisches Hormonpflaster auf die Haut geklebt. Über dieses gelangen Wirkstoffe ins Blut, die den Eisprung verhindern. Nach 3 Wochen erfolgt eine 7-tägige Pause, in der die Abbruchblutung, dies ist eine Blutung aus der Gebärmutter, einsetzt. | Frau        | nein   |
| <b>Hormonspirale</b>              | 0,16        | hormonell  | 3-5 Jahre. Nach dem Absetzen ist ein unregelmäßiger Zyklus möglich.       | Die Spirale wird von der Frauenärztin/dem Frauenarzt direkt in die Gebärmutter eingesetzt und verhindert.  | Frau        | nein   |
| <b>Kondom</b>                     | 2-12        | mechanisch | einmalig  | Vor dem Eindringen wird ein Kondom über den erigierten Penis gestreift.  | Mann        | ja   |
| <b>Frauenkondom/Femidom</b>       | 5-25        | mechanisch | einmalig  | Das Frauenkondom wird über die Vagina gelegt, bevor der Mann eindringt.  | Frau        | ja   |
| <b>Kupferspirale</b>              | 0,3-0,8     | mechanisch | 3-5 Jahre   | Die Spirale wird von der Frauenärztin/dem Frauenarzt direkt in die Gebärmutter eingesetzt und verhindert die Einnistung eines befruchteten Ei.   | Frau        | nein   |
| <b>Diaphragma</b>                 | 1-20        | mechanisch | einmalig  | Das Diaphragma ist eine elastische Membran aus Latex oder Silikon, die vor dem Sex vor den Muttermund geschoben wird, um so das Eindringen der Spermien zu verhindern.   | Frau        | nein   |

| Verhütungsmittel                             | Pearl-Index | Wirkung     | Dauer der Wirkung   | Anwendung   | Anwender*in | Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten |
|--|-------------|-------------|---------------------|---|-------------|--|
| <b>Spermizide</b>                            | 3–21        | chemisch    | einmalig            | Spermizide werden in Form von Zäpfchen, Tabletten, Gels oder Cremes vor dem Sex in die Scheide eingeführt. Die Wirkstoffe töten die Spermazellen ab und reichen nur für einen Samenerguss.  | Frau        | nein   |
| <b>Temperaturmessung</b>                     | 0,8–3       | natürlich   | Dauer der Anwendung | Die Frau misst täglich die Temperatur ihrer Scheide oder im Mund und trägt diese in eine Liste ein. Aus dieser Liste kann der Eisprung abgelesen werden. Diese Methode funktioniert nur bei regelmäßigem Zyklus, größter Sorgfalt und geregelttem Lebensrhythmus. | Frau        | nein   |
| <b>Billings-Methode</b>                      | 5–35        | natürlich   | Dauer der Anwendung | Die Frau beobachtet ihren Zervikalschleim während des Zyklus. Anhand der Veränderungen kann der Eisprung festgestellt werden.   | Frau        | nein   |
| <b>Sterilisation der Frau (Tubuligatur)</b>  | 0,2–0,3     | chirurgisch | dauerhaft           | Die Eileiter werden im Zuge eines operativen Eingriffes durchtrennt.  | Frau        | nein   |
| <b>Sterilisation des Mannes (Vasektomie)</b> | 0,1         | chirurgisch | dauerhaft           | Die Samenleiter werden im Zuge eines ambulanten Eingriffes durchtrennt. Dieser Eingriff kann wieder rückgängig gemacht werden.  | Mann        | nein   |

Tabelle angelehnt an Procter & Gamble Service GmbH, online: <https://pubertaet.lehrer-online.de/unterricht/alles-klar/unterrichtseinheit/ue/alles-klar-verhuetung/>

## 2.4.4 Literaturverzeichnis

*Linksammlung:*

<https://pubertaet.lehrer-online.de/unterricht/alles-klar/unterrichtseinheit/ue/alles-klar-verhuetung/>

<https://www.gesundheit.gv.at/leben/sexualitaet/verhuetung/verhuetungsmittel/inhalt>

<https://www.zanzu.de/de/familienplanung-und-schwangerschaft/verhuetung/>

<https://pubertaet.lehrer-online.de/unterricht/alles-klar/unterrichtseinheit/ue/alles-klar-verhuetung/>

[https://oegf.at/verhuetung/verhuetungsmethoden/metterling Verlag, Reihe theorie.org.](https://oegf.at/verhuetung/verhuetungsmethoden/metterling%20Verlag,%20Reihe%20theorie.org)

## 2.5 QUIZ: „PORNOS IM INTERNET: REALITÄT ODER FIKTION?“

**Ziel:** Schüler\*innen setzen sich mit den in Pornofilmen gezeigten sexuellen Phantasien auseinander und lernen, dass diese nur bedingt die Realität abbilden.

**Schulstufe:** 8.

**Dauer:** 25 Minuten

**Material:** Quiz-Kärtchen

**Fächer:** Biologie, Deutsch

**Kompetenzen (GES):** Die Schüler\*innen ...

- machen sich eigene Einstellungen zur Sexualität und Partnerschaft und persönliche Werte-haltungen bewusst.
- können Sexualinformationen nach individuellen, sozialen, medizinischen und ethischen Ge-sichtspunkten bewerten und auch Neue Medien hierfür verantwortungsvoll nutzen.

### 2.5.1 Theorie

Nach Weidinger und Kostenwein (2017) brauchen Kinder und Jugendliche ab zehn Jahren „ausreichend Erklärungen rund um das Thema Sexualität“ (S. 99). Erst dann ist es ihnen möglich, sexuelle Gesellschaftsmythen, die etwa in Pornos vermittelt werden, kritisch zu hinterfragen. Untersuchungen zeigen, dass neben der sexuellen Stimulierung den Jugendlichen Pornos ebenfalls als Informationsquelle dienen (Weidinger et al. 2007). Zwar ist es fraglich, ob ein Informationstransfer auf Handlungsebene erfolgt (Kostenwein, 2018), nichtsdestotrotz muss bedacht werden, dass Pornos vor allem auf jene Jugendliche große Auswirkungen haben, die keine anderen Zugänge zur Auseinandersetzung mit Themen rund um Sexualität nutzen. Werden Pornos von Schüler\*innen als Informationsquelle für sexuelle Fragen genutzt, so wird von ihnen oft nicht mitbedacht, dass die angesehenen Videoclips ein falsches Bild von Sexualität vermitteln. Darunter fallen nach Kimmel und Rack (2011) unter anderem die:

- Unterwürfigkeit der Frau
- Zuschreibung stereotyper sexueller Eigenschaften
- Reduzierung der Frau als Sexualobjekt
- Darstellung von Sexualität als ausschließlich genitale Sexualität

Dieses generierte Bild (= „sexuelles Fremdbedürfnis“) steht dabei im Widerspruch zu tatsächlichen Sehnsüchten, Emotionen und Bedürfnissen und schafft enormen Druck (Kostenwein 2018, S. 90). Dieser Druck zeigt sich dann, wenn Schüler\*innen im Unterricht Fragen stellen, die im ersten Moment möglicherweise provokant oder absurd klingen. Bei der Beantwortung ist es laut Kostenwein (2009) wichtig, den Hintergrund der Frage zu identifizieren und in die Antwort miteinzubeziehen. Die Frage eines Schülers in einer Unterrichtsstunde, wie Samenflüssigkeit schmecke, ist somit keine Provokation der Lehrkraft gegenüber, sondern vielmehr das Ergebnis einer persönlichen Unsicherheit. Möglicherweise hat er in Pornoclips gesehen,

dass Frauen sexuelle Lust daran empfinden, die Samenflüssigkeit in den Mund zu nehmen. Seine Freundin lehnt dies jedoch ab. Der Bub sieht sich mit einer persönlichen Unsicherheit konfrontiert: „Meine Samenflüssigkeit schmeckt offensichtlich nicht gut genug.“ (Kostenwein, 2009) Erst die Beschäftigung mit Pornografie im pädagogischen Kontext, entweder proaktiv oder anhand von gestellten Fragen, kann Jugendlichen dabei helfen, das Gesehene besser einzuordnen und zu verarbeiten (Kimmel et al., 2011).

## 2.5.2 Vorbereitung und Durchführung

Das Quiz eignet sich als Einstieg in die Thematik rund um Gesellschaftsmythen, die mit dem Thema Sexualität einhergehen.

1. Die Quiz-Kärtchen werden ausgedruckt. Achten Sie darauf, dass das Blatt beidseitig bedruckt wird, sodass die Frage auf der Vorder- und die Antwort auf der Rückseite zu finden ist.
2. Teilen Sie die Schüler\*innen in Kleingruppen ein.
3. Pro Kleingruppe wird ein Set der Quiz-Kärtchen ausgeteilt, auf denen auf der Vorderseite Fragen abgedruckt sind. Diese Fragen sind so formuliert, dass sie mögliche Unsicherheiten und Ängste von Jugendlichen aufgreifen, die etwa durch das Sehen von Pornos verstärkt werden können.
4. Gemeinsam versuchen die Schüler\*innen mit Hilfe der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten, die Fragen zu beantworten.
5. Anschließend kontrollieren sie ihre Entscheidung mit der richtigen Antwort auf der Rückseite der Kärtchen.
6. Im Anschluss erfolgt in Kleingruppen eine Reflexion. Folgende Fragen können die Reflexion anleiten:
  - Welche Informationen hinter den jeweiligen Fragen erachtet ihr für besonders wichtig? Wieso?
  - Welche Antworten haben euch überrascht?
  - Welche Antworten habt ihr bereits gewusst?

## 2.5.3 Materialien für den Unterricht

Nehmt euch ein Set der Quiz-Kärtchen. Lest euch die Frage auf der Vorderseite aufmerksam durch und entscheidet euch für eine Antwort. Ihr müsst in der Kleingruppe nicht derselben Meinung sein. Dreht anschließend das Kärtchen um und kontrolliert, ob eure Antwort richtig war.

**Frage:**

Wie viel Prozent der Frauen und Männer schauen Pornos?

| Frauen  | Männer  |
|---------|---------|
| 20–40 % | 20–40 % |
| 40–60 % | 40–60 % |
| 60–80 % | 60–80 % |

**Frage:**

Wie groß ist der durchschnittliche, erigierte Penis in Österreich?

|            |
|------------|
| unter 5 cm |
| 5–10 cm    |
| 10–15 cm   |
| 15–20 cm   |
| über 20 cm |

**Frage:**

Bei wie viel Prozent der Frauen sind die inneren Schamlippen länger als die äußeren und ragen aus diesen heraus?

|         |
|---------|
| 10–20 % |
| 20–30 % |
| 50–60 % |
| 60–70 % |

**Frage:**

Wie viel Prozent der Women's-Health-Leserinnen geben an, im Intimbereich glatt rasiert zu sein?

|         |
|---------|
| 40–50 % |
| 50–60 % |
| 70–80 % |
| 80–90 % |

**Frage:**

Wie lange benötigen Männer und Frauen, bis sie erregt genug für Sex sind?

|                   |
|-------------------|
| weniger als 5 min |
| 10 min            |
| 15 min            |
| mehr als 20 min   |

**Frage:**

Wie lange dauert das durchschnittliche Vorspiel?

|           |
|-----------|
| 3-5 min   |
| 5–10 min  |
| 10–15 min |
| 15–20 min |
| 20–25 min |

**Frage:**

Wie lange dauert der durchschnittliche Sex ab dem ersten Eindringen?

|                   |
|-------------------|
| weniger als 5 min |
| ca. 5 min         |
| ca. 10 min        |
| ca. 20 min        |

**Frage:**

Wie viel Prozent der Frauen erreichen beim Sex regelmäßig einen Orgasmus?

|               |
|---------------|
| 10–20 %       |
| 20–30 %       |
| 30–40 %       |
| mehr als 40 % |

### Antwort:

Der Durchschnittswert eines erigierten, erwachsenen Penis ist in Österreich **14–15 cm**. Der weltweite Durchschnitt ist 13,12 cm.

Quelle: [1] „Penisgrößen im internationalen Vergleich“. <https://www.laenderdaten.info/durchschnittliche-penisgroessen.php> (Letzter Zugriff: 09.12.2020). [2] Veale, D. et al. (2015). Am I Normal? A Systematic Review and Construction of Nomograms for Flaccid and Erect Penis Length and Circumference in up to 15,521 Men. *BJU International* 115, Nr. 6 (Juni 2015): 978–86.

### Antwort:

**41 % der Frauen** und **75 % der Männer** schauen laut einer Umfrage zu Internet-Pornografie Pornos.

Quelle: Albright, J. M. (2008). Sex in America Online: An Exploration of Sex, Marital Status, Sexual Identity in Internet Sex Seeking and its Impacts“. *Journal of Sex Research*. 45: 175–186.

### Antwort:

Etwa **79 % der Women’s-Health-Leserinnen** geben an, im Intimbereich glatt rasiert zu sein. Der internationale Durchschnitt liegt bei 41 %.

Quelle: Kolb, C. 2013. „Sexumfrage: Knallharte Fakten über Sex“. In: *Women’s Health*. <https://www.womenshealth.de/love/sex/knallharte-fakten-ueber-sex/#13> (Letzter Zugriff: 09.12.2020).

### Antwort:

**67,3 % der Frauen** haben innere Schamlippen, die aus den äußeren Schamlippen herausragen. Bei 70 % von diesen ragen sie über 2–3 cm heraus.

Quelle: [1] „Ergebnisse der Umfrage der DGIntim zur Intimchirurgie – DGINTIM“. <https://www.dgintim.de/umfrageergebnisse-intimbereich-und-intimchirurgie/> (Letzter Zugriff: 09.12.2020); [2] Kreklau, A. et al (2018). Measurements of a ‘Normal Vulva’ in Women Aged 15–84: A Cross-Sectional Prospective Single-Centre Study. *BJOG: An International Journal of Obstetrics & Gynaecology* 125, Nr. 13 (2018): 1656–61.

### Antwort:

Das durchschnittliche Vorspiel dauert **5–10 Minuten**. Viele wünschen sich allerdings 30 Minuten oder mehr.

Quelle: Fenwick, E. & Walker, R. (1995). *Let’s talk about Sex*. Was Jugendliche über Liebe, Sex und Partnerschaft wissen sollen. München: Mosaik.

### Antwort:

**10 Minuten** dauert es, bis die Sexualorgane bereit sind. Jedoch gibt es individuell unterschiedliche Reaktionen auf erotische Reize. Eine Zeitverzögerung kann daher auftreten.

Quelle: MacDonald, M. (2010). *Dein Körper – Das Missing Manual* (Letzter Zugriff: 09.12.2020).

### Antwort:

**17,8 % der Frauen** erreichen beim Sex regelmäßig einen Orgasmus. 22,9 % mit Klitorisstimulation, 12,6 % auf keine Weise, 25,8 % nur bei Selbstbefriedigung.

Quelle: Verein Lilli (2020). Umfrage: Kommst du (w) regelmäßig zum Orgasmus? [https://www.lilli.ch/umfragen?frage=kommst\\_du\\_w\\_regelmaessig\\_zum\\_orgasmus](https://www.lilli.ch/umfragen?frage=kommst_du_w_regelmaessig_zum_orgasmus) (Letzter Zugriff: 18.02.2021).

### Antwort:

Der durchschnittliche Sex dauert **4–5 Minuten**.

Quelle: Waldinger, M. D. et al. (2005). Ejaculation disorders: A multinational population survey of intravaginal ejaculation latency time. *The journal of sexual medicine*, 2(4), 492–497.

## 2.5.4 Literaturverzeichnis

Kimmel, B. & Rack, S. (2011). Let's talk about Porno. Jugendsexualität, Internet und Pornographie. Arbeitsmaterialien für Schule und Jugendarbeit. Online unter [https://www.klicksafe.de/fileadmin/cms/download/pdf/klicksafe\\_Materialien/Lehrer\\_LH\\_Zusatz\\_Porno/LH\\_Zusatzmodul\\_Porno\\_klicksafe\\_gesamt.pdf](https://www.klicksafe.de/fileadmin/cms/download/pdf/klicksafe_Materialien/Lehrer_LH_Zusatz_Porno/LH_Zusatzmodul_Porno_klicksafe_gesamt.pdf) [03.04.2022].

Kostenwein, W. (2009). Informationsquellen - Massenmedien und Pornographie. In BMUK (Hrsg.). Sex, we can?! Online unter: <https://www.sexualpaedagogik.at/wp-content/downloads/Manual%20Sex%20-%20we%20can.pdf> [03.04.2022].

Kostenwein, W. (2018). „Generation Porno“ – Das Drama einer Gesellschaft oder Schlagwort des Generationenkonfliktes?. In Arzt, S., Brunbauer, C., Schartner, B. (Hrsg.) Sexualität, Macht und Gewalt. Wiesbaden: Springer VS.

Weidinger, B. & Kostenwein, W. (2017). Was ist in welchem Alter normal? Pädiatrie & Pädologie 52(3), S. 98–104.

# 3 NACHWORT

Die Idee zu dieser Handreichung entstand im Rahmen einer Lehrveranstaltung zum Thema Sexualbildung im Masterstudium des Lehramts Biologie und Umweltkunde. Erste Entwürfe zu den in dieser Handreichung vorgestellten Aufgaben wurden in Zusammenarbeit mit Studierenden erstellt. Unser Dank gilt daher: Binder Beatrice, Ennsgraber Anna, Frischmuth Vanessa, Gehbauer Marina, Lechner Erika, Leitner Helene Maria, Neubauer Deborah, Özakaydin Angelina, Parth Vanessa, Pernausl Lisa, Pfeffer Anna, Scheuwimmer Jutta, Schneider Julia, Thome Celia, Thüringer Anna, Winhofer Julia.